

Predigtvorschlag 1. Adventsonntag Lj A, 27.11.2016, Mt 24, 37-44

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Wir Menschen brauchen in unserem Leben Festzeiten und Feiertage, Zeiten des Gedenkens und der Besinnung, der Trauer und der Freude, sowohl auf das irdische Leben bezogen, wie auch im Hinblick auf Gott.

Dem Rhythmus unseres Lebens entspricht das Kirchenjahr, das jeweils mit dem ersten Adventsonntag beginnt.

Wenn wir heute die erste Kerze am Adventkranz entzünden, dann beginnt eine besondere Zeit, die für uns wichtig ist, und die ein Stück der Heilsgeschichte in unserem Leben gegenwärtig macht. Es ist dies der Advent, die Zeit der Vorbereitung auf das Kommen des Herrn, das wir zu Weihnachten feiern. Es drückt sich in uns Freude und hoffnungsvolles Erwarten aus.

Advent heißt „Ankunft“.

Jesus Christus sagt uns im Evangelium heute, dass wir wachsam und bereit sein sollen für die Ankunft des Herrn. Jesus ist damals vor 2000 Jahren angekommen auf dieser Welt als kleines Kind im Stall von Bethlehem. Aber er wird auch wiederkommen am Ende der Zeit, und darauf sollen wir vorbereitet sein, mahnt uns Jesus.

Von dieser Erwartung des Kommen Gottes ist auch das Wort Gottes des heutigen Sonntages sehr stark geprägt. Dahinter steht aber nicht so sehr eine Droh- und Angstbotschaft, wie es vielleicht manche empfinden, sondern vielmehr eine große Trostbotschaft. Zwar gibt es im Leben Zeichen und Zeiten, die darauf hinweisen, dass alles einmal auch ein Ende haben kann und wird. Und es gibt auch Zeiten und Ereignisse, wo uns persönliche Tragödien und Schicksalsschläge tief treffen. Aber nicht nur das Persönliche, sondern auch das gegenwärtige Weltgeschehen berührt uns und macht manchen von uns Angst. Bei all dem werden wir oft sprachlos und denken dabei an das Ende, an das Gericht, vielleicht auch an das Kommen Gottes.

Wann und wieso diese und jene Situation in unserer Welt, in unserer Lebensgeschichte eintrifft, wissen wir nie. Aber als Christen wissen wir, dass bei all den „Zeichen der Zeit“, hinter all den Schicksalsschlägen uns ein letztlich immer treuer, naher, liebender und barmherziger Gott zur Seite steht.

Wir glauben als Christen auch, dass er es sein wird, der all das Bruchstückhafte, all das Halbfertige, all das Ungerechte, all die Sehnsüchte wenden und erfüllen wird. Das ist kein billiger Trost, sondern eine Grundaussage der Heiligen Schrift. Auf diese Botschaft der Hoffnung auf Heil dürfen wir im Leben und durch den Tod hindurch vertrauen.

Möge uns diese Zusage Jesu Christi und überhaupt diese Gedanken durch diesen Advent begleiten und ermutigen, sodass wir Jesu Wort: „Seid also wachsam“ bewusst wahrnehmen und uns so auch auf das Kommen Jesu vorbereiten. Wachsam sein meint aber nicht, mit starrem Blick die Ankunft des Menschensohnes jederzeit für möglich zu halten, sondern es geht darum, bereit zu sein. Bereit zu sein, Jesu Worte und das was er uns vorgelebt hat, Wirklichkeit werden zu lassen.

Versuchen wir daher Zeichen des Glaubens und des Christ-Seins zu setzen und stellen wir uns selbst die Frage: „Wie kann ich mich auf das Kommen Jesu, auf die Feier von Weihnachten vorbereiten?

Wie kann ich dem Geheimnis der Erwartung, der Sehnsucht und der stillen Vorfreude Raum geben in meinem Herzen?“

Das wird vermutlich nicht ganz gemütlich ablaufen, sondern, das wird mir auch etwas Kraft abverlangen, da muss ich mich womöglich aufrappeln, neuen Mut fassen und neue Wege beschreiten: Wege des Vertrauens, Wege der Zuversicht, Wege der Hoffnung, Wege des Miteinanders, Wege des Aufeinander-Zugehens. Mich nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich öffnen für meinen Nächsten, jedem Menschen ein Dasein zugestehen, Begegnung ohne Urteil und Wertung ermöglichen.

So eine Lebenshaltung fordert tatsächlich Mut. Doch wer Mut zeigt, macht Mut. Und gerade in dieser Zeit, angesichts der gegenwärtigen Weltsituation braucht es Menschen, die Mund und Herz auftun und zeigen und sagen, dass sie aus Gottes froher Botschaft leben und seinen Verheißungen trauen. Menschen, die durch Wort und Tat im alltäglichen Leben zeigen, dass Gott ein Gott der Liebe und des Lebens ist, der das Heil für alle Menschen möchte. So wie wir auch in der Lesung gehört haben, dass am Ende der Zeit alle Völker zum Haus des Herrn ziehen und ihn anbeten.

Auch wenn uns diese Schritte, diese Zeichen des Glaubens durch so manche Dunkelheiten führen, so dürfen wir gewiss sein: Es leuchtet uns immer das Licht der Hoffnung, Gott begleitet uns auf unserem Weg. Wir dürfen dabei auch Hoffnung schöpfen aus der Bibel, die uns aufzeigt, dass Gott durch die ganzen Zeiten, durch die ganze Geschichte hindurch mit den Menschen unterwegs ist und sie nie im Stich gelassen hat, und so ist er auch hier und heute mit uns auf dem Weg.

Ich denke, er lädt uns gleichzeitig auch ein, dass wir selber füreinander Lichter der Hoffnung sind. Denn Hoffnung ist, wenn du weiter siehst, wenn du den nächsten Schritt siehst und weißt, dieser Schritt führt in eine gute Zukunft, in die Zukunft, die Gott mir schenkt.

Ich wünsche uns, dass es uns gelingt wachsam, achtsam, mutig und vertrauensvoll durch die Zeit des Advents zu gehen – damit nicht nur die Kerzen am Adventkranz leuchten, sondern, damit wir selber, du und ich, Licht in diese (oft dunkle und orientierungslose) Welt bringen.

Amen.